



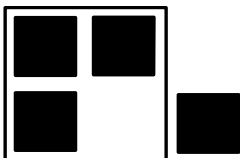
**WIR
MACHEN
SCHULE**

**Regionales
Bildungsbüro**

**Innovative Schulentwicklung
in Dortmund**



**Frühwarnsystem
Rechtschreibschwäche**
wissenschaftlich
evaluiert



**Institut für
Schulentwicklungsforschung**

gutschrift ✓
Institut zum Aufbau von
Lese- und Schreibkompetenz

richtig **gut** | lesen | schreiben | lernen !

Stadt Dortmund
Fachbereich Schule



Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Netzwerkprojektpartner:

Regionales Bildungsbüro

Institut für Schulentwicklungsforschung (IfS)

der Technischen Universität Dortmund

gutschrift | Referenzzentrum für Diagnostik der Schriftkompetenz

Danksagung

Das Regionale Bildungsbüro Dortmund, das Institut für Schulentwicklungsforschung der Technischen Universität Dortmund und die Autorinnen der **gutschrift** | Kompetenzdiagnostik bedanken sich bei allen Projekt- und Vergleichsschulen für Ihre Mitarbeit. Ohne Ihre Bereitschaft und Mitwirkung hätte die wissenschaftliche Begleitstudie, deren Ergebnisse wir für Sie in dieser Handreichung zusammengefasst haben, nicht durchgeführt werden können.

Verwiesen wird an dieser Stelle auch auf den Beitrag „**Frühdiagnose rechtschreibschwächerer Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von Kompetenzmodellen**“ im neuen **Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 15**, Juventa Verlag 2008 des Instituts für Schulentwicklungsforschung.

Inhalt

Seite	
3	Begründungszusammenhang und Ziel des Projektes
4	Bildungspolitischer Hintergrund
6	Das 2-2-Modell der Schriftkompetenz • Die lautanalytische und die grammatische Kompetenz • Die Rechtschreibtests
8	Ablauf des Projektes
9	Kompetenzdiagnosen für die beteiligten Schulen
12	Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie • Empirische Überprüfung des gutschrift Kompetenzmodells • Ergebnisse der Kompetenzdiagnostik mit dem Test gutschrift-1 • Ein echtes Frühwarnsystem • Mindeststandards für Rechtschreibkompetenz • Ergebnisse zum Lernzuwachs • Auswertung des Lehrerfragebogens
17	Zusammenfassung und Ausblick
18	Weiterführende Literatur
19	Anhang: Presseberichte

Begründungszusammenhang und Ziel des Projektes

Das zum 1. März 2003 als Entwicklungs- und Service-Agentur eröffnete „Regionale Bildungsbüro“ (RBB) unterstützt Schulen und deren Kooperationspartner durch Beratung, Vermittlung, Koordinierung, Projektentwicklung und -begleitung. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Schulentwicklungsfonds, der Schulen und außerschulischen Bildungspartnern gezielt Projektmittel als Anschubfinanzierung zur Verfügung stellt, um zukunftsweisende und nachhaltige Unterrichtsentwicklungsansätze zu fördern. Vornehmlich werden Kooperationsprojekte, d.h. tragfähige Lernkooperationen durch Vernetzung mehrerer Schulen als auch zwischen Schulen und außerschulischen Partnern, gefördert, die die Unterrichtsqualität optimieren.



Abb. 1: Das Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche © Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Diesen Kriterien entspricht das hier vorgestellte Netzwerkprojekt in Kooperation mit dem **gutschrift** | Institut und dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IfS) in vorbildlicher Weise. Initiiert wurde es vom RBB aufgrund vermehrter Anfragen von Schulen im Hinblick auf Rechtschreibförderung basierend auf geeigneten Rechtschreibdiagnoseverfahren. Das Projekt wurde im Primarbereich gestartet, da unzureichende Rechtschreibfähigkeiten zu einem allgemeinen Lernhindernis führen können und damit gravierende Konsequenzen für die weitere Schullaufbahn und letztendlich für die Berufs- und Lebensperspektive der Betroffenen haben. Der frühen Diagnose und Intervention bei Rechtschreibproblemen kommt also eine ganz besondere Bedeutung zu.

Dementsprechend war das Projekt inhaltlich darauf angelegt:

- ein Versagen in Schriftspracherwerbsprozessen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu erkennen und zu verhindern (Ende der 1. Klassen bzw. erste Wochen der 2. Klassen).
- Ein weiteres Ziel war die Verbesserung der diagnostischen Kompetenzen der Lehrkräfte durch Fortbildungen.

Die Kompetenzdiagnostik, die eingesetzt wurde, basiert auf dem validierten Modell der Schriftkompetenz der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU-2001 und 2006). Tests und Kompetenzmodell wurden von Frau Dr. Ilona Löffler und Frau Dr. Ursula Meyer-Schepers, **gutschrift** | Referenzzentrum für Diagnostik der Schriftkompetenz in Dortmund, entwickelt.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für Schulentwicklungsforschung, Prof. Dr. Wilfried Bos und Prof. Dr. Andreas Voss. Es galt zu überprüfen, ob sich die **gutschrift** | Diagnostik in der Praxis bewährt. Nur empirisch überprüfte Modelle geben dem RBB die Entscheidungs- und Handlungssicherheit, um Schulen bei der Unterrichtsentwicklung sinnvoll beraten und unterstützen zu können.

Die Ergebnisse der vorliegenden Dortmunder Studie sind höchst erfreulich:

Mit den gutschrift-1- und gutschrift-2-Tests steht die erste Früh- und Förderdiagnostik auf Basis eines empirisch überprüften und wissenschaftlich evaluierten Kompetenzmodells für Erst- und Zweitklässler zur Verfügung, die rechtschreibschwache Kinder sicher erkennt und damit Lehrerinnen und Lehrer unterstützt, ihnen zu helfen. Die Gefahr von Fehldiagnosen wird mit diesem Instrumentarium, das auf wissenschaftlichem Niveau konzipiert und überprüft wurde, vermieden.

Bildungspolitischer Hintergrund

Das Projekt ist im Rahmen der aktuellen Schul- und Bildungsforschung angesiedelt. „Kompetenzstandards“ und „Individualisierung von Lernprozessen“ sind Schlüsselbegriffe des grundlegenden Paradigmenwechsels in der deutschen Bildungspolitik, Wissenschaft und Schulpraxis, der sich im Anschluss an die großen Schulleistungsstudien PISA und IGLU entwickelt hat. Die Festlegung bereichsspezifischer Bildungsstandards ist mittlerweile in den KMK-Beschlüssen und in den länderspezifischen Kernlehrplänen erfolgt.

Da die entscheidende Schwäche des deutschen Bildungssystems im Mangel an individualisierten Lehr- und Lernprozessen entdeckt wurde, stellen Verfahren der Kompetenzdiagnostik das entscheidende Unterstützungssystem dar. Denn Kompetenzdiagnostik ist eine am Individuum orientierte Diagnostik. So betonen Klieme und Leutner die „neue Qualität“ einer Kompetenzdiagnostik und stellen ihre „große gesellschaftliche Bedeutung“ für die bundeseinheitlichen Bildungsstandards und für die Verbesserung der diagnostischen Kompetenzen von Lehrkräften in den Schulen heraus.

Für die Vermittlung von orthographischen Kompetenzen im schulischen wie im außerschulischen Bereich werden erhebliche Anstrengungen unternommen. Die Erträge dieser Bemühungen stehen jedoch – wie die Ergebnisse aller großangelegten Vergleichsstudien zum wiederholten Male zeigen – in keiner Relation zum betriebenen Aufwand. Aus diesem Grund ist die bisherige Unterrichtspraxis zur Vermittlung von Rechtschreibkompetenz grundlegend zu überdenken. Da es keine allgemeingültige Definition einer umfassenden Schriftkompetenz gibt, wird Schriftkompetenz als Komplex von Teilkompetenzen, die durch den schulischen Unterricht vermittelt werden sollen, definiert. Aus Sicht der Effektivitätsforschung ist demnach für den Bereich der Orthographievermittlung nach neuen Ansätzen und Wegen zu suchen, mit denen es gelingt, allen Lernenden eine Einsicht in unser Schriftsprachsystem zu vermitteln. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Lehrkräfte ein sachangemessenes Wissen über die linguistischen Grundlagen der

Orthographie erhalten und darüber, wie Schülerinnen und Schüler sich die Orthographie aneignen.

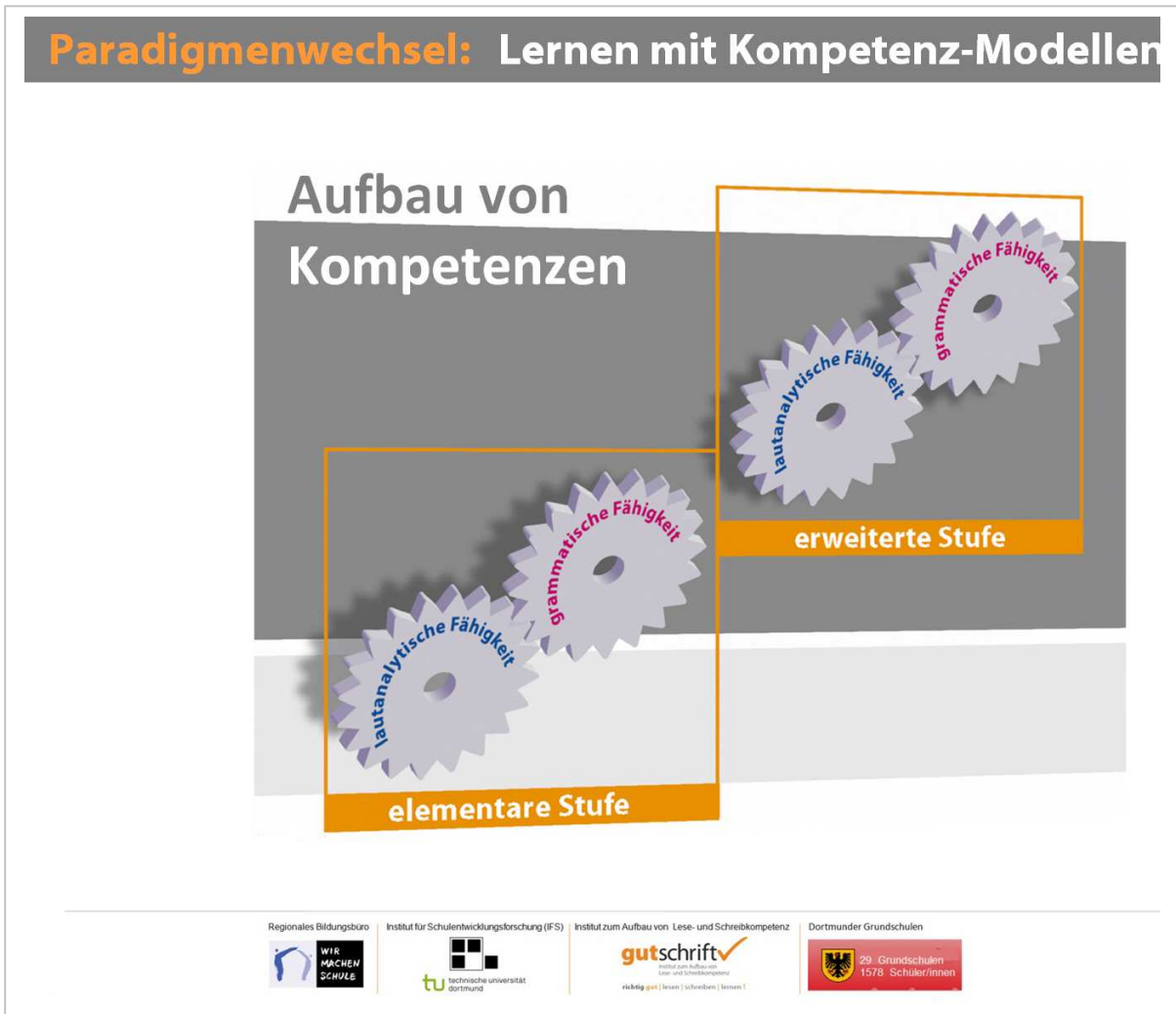


Abb. 2: Das 2-2-Modell der Schriftkompetenz

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Eine wichtige Rolle spielen dabei orthographische Kompetenzmodelle, die den komplexen Aufbau von Rechtschreibkompetenz veranschaulichen, indem sie ihn in Teilkompetenzen gliedern und Anhaltspunkte darüber geben, welche Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu welchem Zeitpunkt im Fach erworben sein müssen. Sie beschreiben demzufolge orthographische Teilkompetenzen und das Niveau der Anforderungen, d.h. Kompetenzmodelle setzen sich aus Rechtschreibkomponenten und Niveaustufen zusammen (Klieme 2007).

Für eine differenzierte Diagnostik sind die Teilkompetenzen unverzichtbar. Nur durch sie wird es möglich, die kognitiven Prozesse und Handlungen der Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Schrift auf ihre Qualität zu überprüfen. Dieses bildet die Grundlage für die Festlegung von Bildungszielen sowie auf wissenschaftlicher Seite für die Entwicklung von Messinstrumenten und für die Beschreibung von Messergebnissen. Daneben geben orthographische Kompetenzmodelle den Lehrpersonen Anhaltspunkte für die Gestaltung des Deutschunterrichts, da das Wissen über die orthographischen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler als Basis genutzt werden kann.

Das 2-2-Modell der Schriftkompetenz

Bei dem Kompetenzmodell von Löffler/Meyer-Schepers handelt es sich um ein 2-Fähigkeiten- und 2-Stufenmodell für die Jahrgangsstufen 1 bis 6¹. Die Globalkategorie „Rechtschreibfähigkeit“ wird zunächst in zwei Teilkompetenzen differenziert, eine lautanalytische (i.e.S. phonographische) und eine (wort-/satz-) grammatische Fähigkeit. Im Sinne des kumulativen Kompetenzaufbaus werden sodann für beide Fähigkeiten zwei Ausprägungsstufen, d.h. eine elementare und erweiterte Ausprägung, modelliert. Nach Auffassung dieses Modells – es versteht sich als ein integratives Schriftsprachmodell – ist die Entwicklung von Schriftkompetenz nicht als ein Nacheinander isolierter Teilkompetenzen anzubahnen, vielmehr ist der parallele Aufbau der beiden Kompetenzdimensionen im Unterricht notwendig. Im Prozess der Schriftentwicklung hin zur erweiterten Stufe verzahnen sich beide Teilfähigkeiten mehr und mehr zu einer Gesamtkompetenz.

Da Schriftkompetenz in erster Linie im Unterricht erworben wird, ist die Niveaubestimmung der beiden Kompetenzen im Modell den schulischen Jahrgangsstufen zugeordnet: Die elementaren Fähigkeiten sollten in der 1. und 2. Klasse sicher erworben sein und die erweiterten Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 3 bis 6.

Vor dem theoretischen Hintergrund von Kompetenzmodellen können individuelle Aneignungsprozesse, d.h. Art und Niveau der Schriftkompetenz von Schülerinnen und Schülern, systematisch erfasst und Lernaufgaben, die zu den Kompetenzniveaus passen, entwickelt werden.

Die lautanalytische und die grammatische Kompetenz

„Lautanalytische“ (phonographische) Kompetenz meint die Verschriftung der Lautfolgen von Wörtern. Schülerinnen und Schüler mit phonographischen Kompetenzen auf elementarer Ebene verschriften die einfachen Laut-Buchstaben-Zuordnungen einschließlich bestimmter Modifikation sicher: Sie können neben der 1:1-Verknüpfung (z.B. /p/ mit <p>, /m/ mit <m>) auch 1:2- oder 1:3-Verknüpfungen vollständig wiedergeben (z.B. <ng>, <sch>) oder die Lautfolge /ts/ durch einfaches <z> (2:1-Verknüpfung). Sie haben zudem erste Einsichten gewonnen, dass bestimmte Laute auch alternativ verschriftet werden, und wenden diese Einsichten in bekannten Wörtern an: <f> - <v>, <w> - <v>, <ei> - <ai>, aber auch /s/ als <s+t> und <s+p>, sowie /ŋ/ als <n+k> etc..

Unter die „grammatische“ Kompetenz fallen alle Verschriftungen von Wortbestandteilen jenseits der Orientierung am Lautprinzip. Nach dem 2-2-Modell ist der Aufbau grammatischer Kompetenz bereits auf der elementaren Stufe der Schreibentwicklung notwendig, da bestimmte lautliche Informationen, die in fast allen Wörtern vorkommen wie z.B. die Endungssilben <-en> und <-el> oder <-er>, sachlich nicht in das Übungsfeld für lautanalytische, sondern der grammatischen Kompetenz fallen, andernfalls kommt es zu Rechtschreibfehlern wie z.B. „Bäck<a>“ statt „Bäck<er>“.

Schreibkompetenzen auf erweiterter Stufe beziehen sich auf Schreibaufgaben mit höherem Anforderungsniveau. Diese erweiterten Kompetenzen wurden mit dem **gutschrift** | Kompetenzmodell in der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) überprüft und waren nicht Gegenstand der Dortmunder Studie.

¹ Von Löffler/Meyer-Schepers war das Kompetenzmodell ursprünglich für die erste bis vierte Jahrgangsstufe konzipiert worden. Auf Grund der IGLU-Ergebnisse wurde jedoch der Erwerbszeitraum der erweiterten Kompetenzen des Modells auf die fünfte und sechste Jahrgangsstufe ausgeweitet.

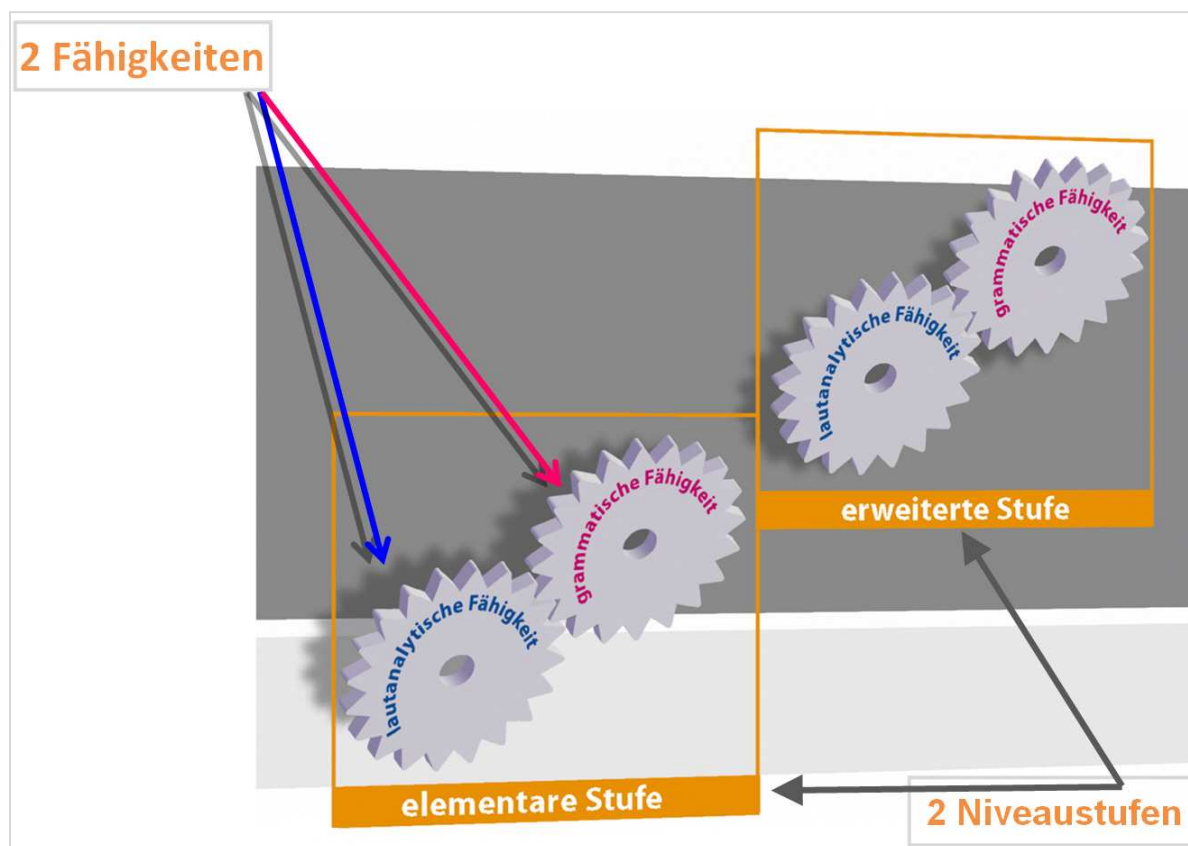


Abb.3: Das 2-2-Modell der Schriftkompetenz

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Für die Aufgliederung in zwei Niveaustufen wurden die Zusammenhänge des Schriftsystems vom Standpunkt des Sprachbenutzers aus beurteilt: Welche einfachen bis komplizierten Operationen hat er beim Schreiben, gemessen an der Komplexität der jeweiligen Spracheinheiten, auszuführen? Gemäß dem Ausprägungsgrad der einzelnen Dimension können Schreibaufgaben mit entsprechendem Schwierigkeitsgrad bewältigt werden, nicht jedoch Aufgaben mit höherem Anforderungsniveau.

Die Rechtschreibtests

Die Entwicklung der Rechtschreibkompetenzen auf elementarer Stufe wird in zwei Tests ausdifferenziert (**gutschrift-1** und **-2**²). Es handelt sich um einen Rechtschreibtest in Lückensatzformat mit 23 Sätzen, in die nach Diktat 23 Wörter für gutschrift-1 und 37 Wörter für gutschrift-2 einzusetzen sind. Die Durchführung des Tests ist zeitökonomisch, die reine Diktierzeit beträgt keine Schulstunde.

Bei der Auswahl der Testwörter bzw. -Wordbestandteile war im Unterschied zu anderen Verfahren ausschließlich das Kriterium der sachlogischen Ausprägung der lautanalytischen und grammatischen Fähigkeiten entscheidend, d.h. die Testwörter fragen unter systematischen Gesichtspunkten domänenspezifisches Wissen (das der Orthographie) ab.

² Löffler, I. / Meyer-Schepers, U.: **gutschrift-1** und **-2**, Dortmund 2004

Ablauf des Projektes

Obwohl dem RBB auch Anfragen von weiterführenden Schulen vorlagen, fiel die Entscheidung bei dem Projekt bewusst auf „Früherkennung rechtschreibschwächerer Kinder“, nach dem Motto: „Wehret den Anfängen!“ Davon profitieren langfristig dann auch die anderen Schulen.

Das Projekt startete im Schuljahr 2006/07 an 29 Grundschulen in 72 Klassen mit rund 1.600 Schülerinnen und Schülern. Davon stellten sich 10 Schulen als Vergleichsgruppe zur Verfügung. Die erste Testung der Kinder fand zu Beginn der 2. Klasse statt, was noch dem Lernstand Ende der 1. Klasse entspricht. Die Nacherhebung wurde am Ende des 2. Schuljahres kurz vor den Sommerferien durchgeführt.

Während des Schuljahres erhielten die Lehrerinnen und Lehrer der 19 Projektschulen durch die Teilnahme an Fortbildungen die Möglichkeit, sich mit der Kompetenzdiagnostik des **gutschrift** | Institutes vertraut zu machen.

Während die erste Veranstaltung einer Einführung in die internetbasierte Dateneingabe über die Homepage des **gutschrift** | Institutes diente, wurde in zwei weiteren Modulen das Kompetenzstufenmodell vorgestellt. Es ging zunächst um eine Einführung in die laut-analytischen und grammatischen Teilkompetenzen und darum, die grafischen Übersichten der Testergebnisse, die jede Lehrkraft nach der Testung erhält, „zu lesen“. Also: Was sagen mir die Auswertungsbögen über den Lernstand des einzelnen Kindes?

Diese Fortbildungsmodule sollten dazu beitragen, die Sichtweise von Lehrerinnen und Lehrern für den Kompetenzbegriff zu sensibilisieren und ihre diagnostische Kompetenz zu schulen. Die letzte Sitzung diente der Sichtung und Bewertung von Unterrichts- und Fördermaterial, um Strategien für eine gezielte Förderung nach der **gutschrift** | Diagnostik zu entwickeln.

Vier Fortbildungsmodule

- 1. Fb: Einführung in die internetbasierte Dateneingabe**
- 2./3. Fb: Das **gutschrift**-Schriftkompetenzmodell**
 - „Lesen“ der **gutschrift**-Testergebnisse
 - Die lautanalytischen und grammatischen Teilkompetenzen
 - Sensibilisierung für den Kompetenzbegriff
 - Schulung der diagnostischen Kompetenz
- 4. Fb: „Sichtung und Bewertung von Fördermaterial unter diagnostischen Gesichtspunkten“**

Abb.4: Die Fortbildungsmodule

Kompetenzdiagnosen für die beteiligten Schulen

Nach der Testdurchführung und internetbasierten Dateneingabe erhielten die Schulen folgende Klassen- und Einzelanalysen:

1. Die **Profildarstellung** einer Klasse (Abb. 5) gibt einen Überblick über den Lernstand jedes Kindes innerhalb der Klasse und im Verhältnis zu den allgemeinen Referenzwerten dieser Lernaltersgruppe in Form eines Kurvendiagramms. Dargestellt sind eine Kurve für die Gesamtzahl der Wortfehler (**graue Kurve**) und eine für die Einzelfehler (**blaue Kurve**). Nur die blaue Kurve ist relevant für die Analyse. Durch den Vergleich mit dem Referenzdurchschnittswert (gestrichelte Linie) kann ablesen werden, welches Kind der Klasse sich im Bereich der normalen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe in Deutschland befindet und welches nicht.

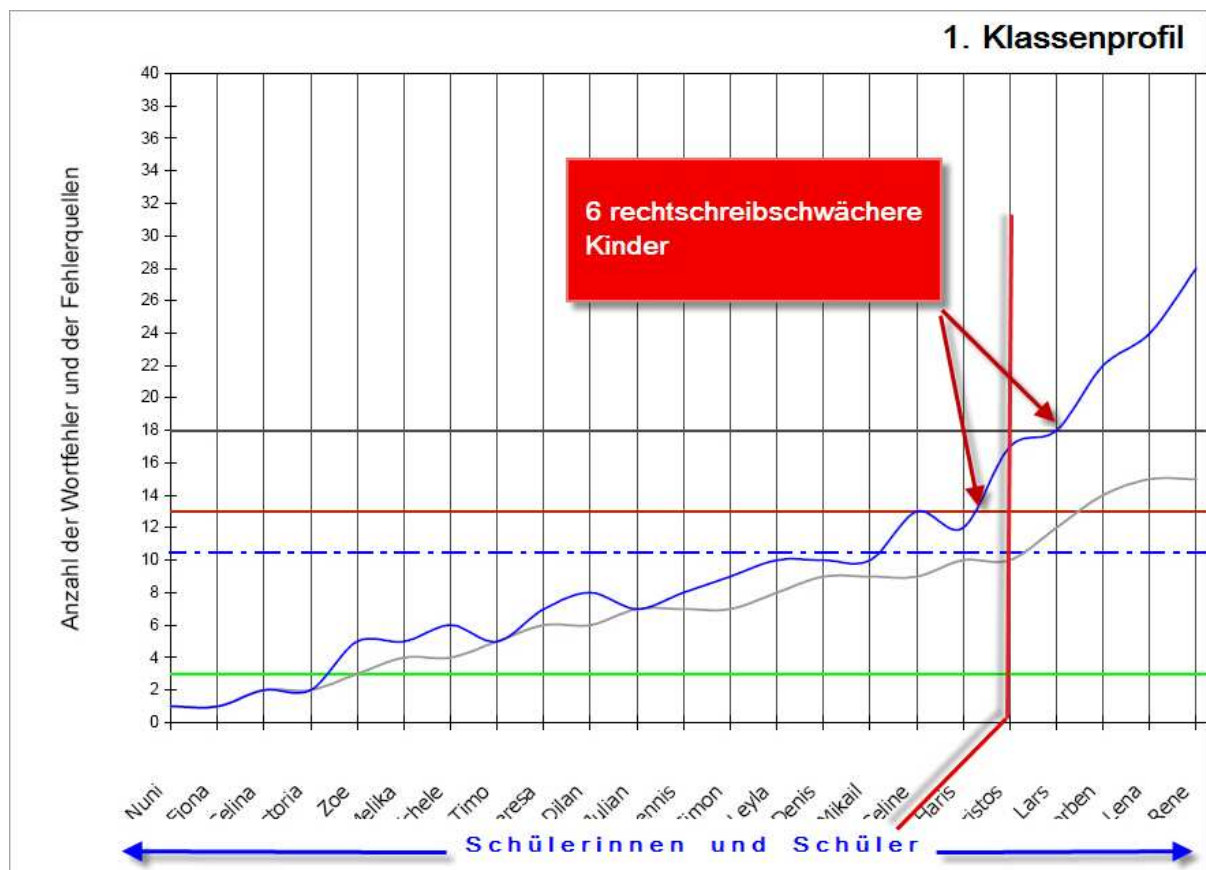


Abb.5: Kurvendiagramm der Klasse

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Bei dem Kurvendiagramm der Abb. 5 handelt es sich um das Klassenprofil einer beteiligten Dortmunder Grundschule. Die Gesamtwerte nach Wort- und Einzelfehlern liegen in einem Bereich, der für Anfang zweiter Klasse eine erwartungsgemäße Entwicklung der Rechtschreibfähigkeiten darstellt. Es zeigt sich jedoch auch, dass sechs Schüler dem **rechtschreibschwachen Bereich** der Referenzgruppe angehören (**oberhalb der hellroten Linie**) und davon vier Schüler sogar besonders „**gravierende Rechtschreibschwächen**“ aufweisen (**oberhalb der dunkelroten obersten Linie**).

Das Kurvendiagramm zeigt also auf einen Blick, welches Kind einer besonderen Förderung bedarf.

2. Für jedes Kind der Klasse erhält die Lehrerin bzw. der Lehrer darüber hinaus eine **individuelle Rechtschreibdiagnostik** und damit den konkreten Förderbedarf (Abb. 6 und 7). Diese Einzelanalyse gibt detailliert Auskunft über den Lernstand des betroffenen Kindes im Hinblick auf seine lautanalytischen und grammatischen Kompetenzen im Vergleich zu den Referenzwerten der Altersgruppe. Die Farben symbolisieren den Grad der Rechtschreibleistungen (**grün** = **Exzellenzbereich**; **gelb** = **Bereich der Fehlertoleranz**; **hellrot**, **dunkelrot**, **schwarz** = Rückstand in 3 Schweregraden).

Die Einzelfehler sind jeweils drei lautanalytischen bzw. grammatischen Rechtschreibbereichen zugeordnet (vgl. Abb. 7), wobei die hier abgedruckten Übersichten nur den elementaren Kompetenzbereich abbilden.

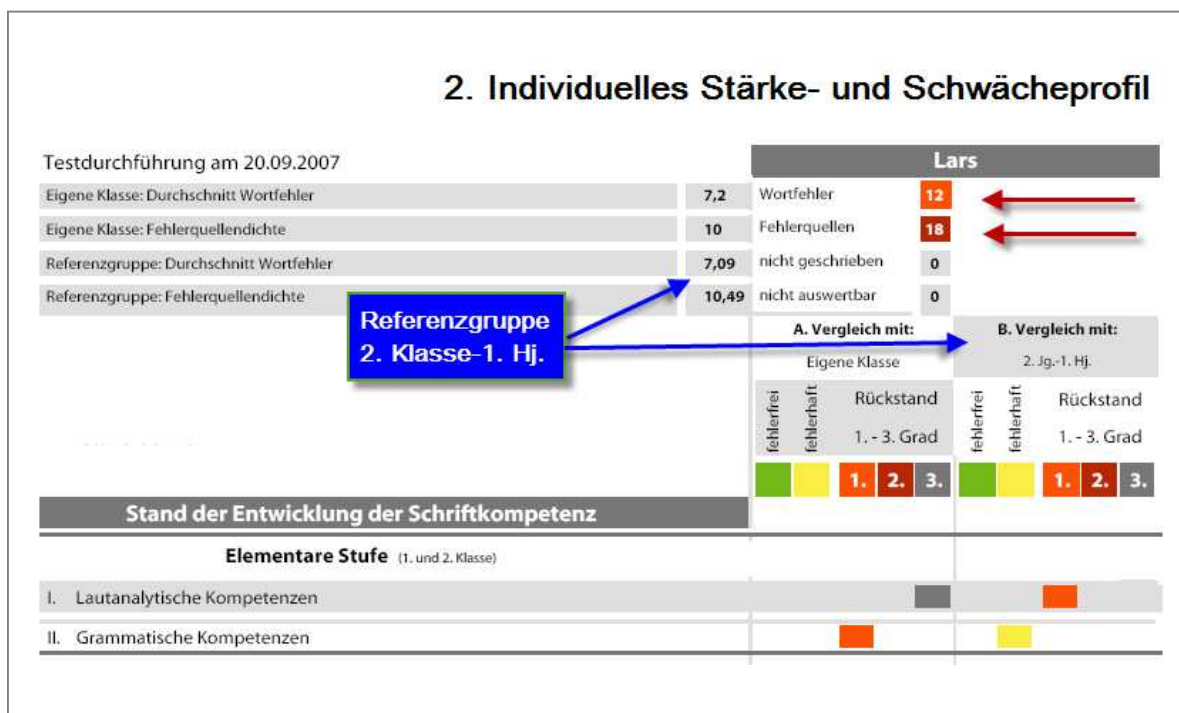


Abb.6: Individuelle Förderschwerpunkte für jedes Kind

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche



Abb.7: Individuelle Förderschwerpunkte für jedes Kind

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

3. Mit Hilfe eines diagnosebasierten **Förderplans mit Fördergruppen** wird eine themenbezogene Förderung entweder integrativ im Unterricht oder in eigenen Fördergruppen ermöglicht. Er differenziert nach den Inhaltsfeldern des lautanalytischen und grammatischen Kompetenzaufbaus. Jeder Kompetenzbereich ist jeweils in drei Inhaltsbereiche untergliedert. Wichtig ist, dass sich die Förderung zunächst auf die elementare Stufe konzentriert, wobei ein besonderer Förderbedarf durch Fehlerdichte-Grade sichtbar wird (vgl. Abb. 8).

Förderung der lautanalytischen Kompetenzen		3. Förderplan und Schülergruppen		
1. Elementare lautanalytische Basiskompetenzen		1-2	3-4	5 und mehr
1. Vokale und Diphthonge (ei, au, eu)		- Schulte Niklas - Lunke David - Körner Greta - Jantihar Joel - Heilmann Christian - Bergkemper Lena - de West Emille - Pfeiffer Calvin - Jowwig Nico	- Zahn Marvin - Stiefel Christian - Altmann Tim - Bothe Malina	
2. Konsonanten		- Kaczmarek Victoria - Witteborg Torge - Lunke David - Körner Greta - de West Emille	- Schmidt Felix - Rubenthaler Cedric - Jantihar Joel - Bergkemper Lena	- Schulte Niklas - Potyka Sara - Langen Leonie - Heilmann Christian - Stiefel Christian - Pfeiffer Calvin - Jowwig Nico - Altmann Tim - Bothe Malina
		- Witteborg Torge - Lunke David - Potyka Sara - Jantihar Joel - Heilmann Christian - Stiefel Christian - Altmann Tim	- Rubenthaler Cedric - Langen Leonie - Bergkemper Lena - de West Emille - Pfeiffer Calvin - Bothe Malina	- Jowwig Nico
1. Großschreibung: Satzanfang, konkrete Nomen (Wortart)		- Wülfing Melin - Pieper Franziska - Witteborg Torge - Schulte Niklas - Lunke David - Körner Greta - Schmidt Felix - Jowwig Nico	- Oplitz Paula - Rubenthaler Cedric - Jantihar Joel - Langen Leonie - Heilmann Christian - Bergkemper Lena - de West Emille - Stiefel Christian - Pfeiffer Calvin	- Potyka Sara - Zahn Marvin - Altmann Tim - Bothe Malina
2. Elementare Endungen (-e, -el, -en, -er) und Vorsilben		- Buchgeister Joshua - Pieper Franziska - Schulte Niklas - Potyka Sara - Zahn Marvin - Jantihar Joel - Heilmann Christian	- Schmidt Felix - Bergkemper Lena - de West Emille - Pfeiffer Calvin - Bothe Malina	- Körner Greta - Stiefel Christian - Jowwig Nico - Altmann Tim
3. Elementare Ableitung: (ä/äu aus a/au; b oder p, d oder t, g oder k)		- Oplitz Paula - Pieper Franziska - Witteborg Torge - Lunke David - Potyka Sara - Rubenthaler Cedric - Langen Leonie - Heilmann Christian - de West Emille - Stiefel Christian - Pfeiffer Calvin - Altmann Tim	- Buchgeister Joshua - Körner Greta - Schmidt Felix - Zahn Marvin - Jantihar Joel - Bergkemper Lena - Jowwig Nico - Bothe Malina	

Abb.8: diagnostischer Förderplan und Fördergruppen

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie

Die Analysen des Instituts für Schulentwicklung wurden unter Einsatz von Methoden der empirischen Bildungsforschung durchgeführt, wie sie in den groß angelegten internationalen Untersuchungen PISA oder IGLU genutzt werden.

Empirische Überprüfung des **gutschrift** | Kompetenzmodells

Die wissenschaftliche Untersuchung der Testungsinstrumente **gutschrift-1** und **gutschrift-2** führte zu folgenden Ergebnissen:

- **Die theoretischen Annahmen des gutschrift | Modells zur Kompetenzstruktur der Rechtschreibfähigkeit haben sich empirisch als zutreffend erwiesen.**
D.h. dass das orthographische Kompetenzmodell mit der Unterscheidung zwischen lautanalytischen (phonographischen) und grammatischen Fähigkeiten die in den Testdaten der Kinder enthaltene Information wesentlich besser darstellen kann als eindimensionale Diagnostikmodelle (richtig/falsch), nach denen die betrachteten Fehlerphänomene auf eine globale – nicht weiter ausdifferenzierte – Orthographiekompetenz zurückzuführen sind.
- **Rechtschreibkompetenz ist demnach keine Globalfähigkeit**, d.h. die Unterscheidung in eine lautanalytische und eine grammatische Teilkompetenz hat sich empirisch eindrucksvoll bestätigt.
- **Die ausgewählten Testwörter gutschrift-1 und gutschrift-2 erfassen diagnostisch genau die basalen lautanalytischen und grammatischen Fähigkeiten des Kompetenzmodells**, d.h. es kommt nicht zu Ungenauigkeiten bei der Diagnose von Stärken und Schwächen.

Ergebnisse der Kompetenzdiagnostik mit dem Test **gutschrift-1**

Die Schriftkompetenzen der Schülerinnen und Schüler am Anfang der zweiten Klasse klaffen weit auseinander. Zu einem unerwartet frühen Zeitpunkt weisen rechtschreibschwächere Kinder eine im Vergleich zu rechtschreibstarken Kindern, aber auch im Vergleich zu den durchschnittlichen Rechtschreiberinnen und Rechtschreibern, eine signifikant erhöhte Vielzahl an Fehlervarianten auf. Pro Testwort fanden sich bei ihnen im Durchschnitt fünfmal mehr Schreibvarianten als bei den rechtschreibstärkeren Kindern.

Aus kompetenzdiagnostischer Sicht sind rechtschreibschwache Kinder nicht in der Lage, Schreibaufgaben mit elementarem Anforderungsniveau, wie in den Testwörtern von gutschrift-1 verlangt und von der deutlichen Mehrzahl ihrer Klassenkameraden auch bewältigt, sicher und fehlerfrei zu lösen.

Beispielhaft sollen am Testwort „Elefanten“ in der folgenden Abb. 9 einige Fehlervarianten gezeigt werden, die wir bei rechtschreibschwachen Kindern fanden. Hier wird deutlich, dass die rechtschriftliche Verunsicherung dieser Kinder nicht nur die elementare Laut-Zeichen-Zuordnung betrifft (z.B. „Ele<w>anten“ oder „Elefan<d>en“), sondern dass sie darüber hinaus Buchstaben in ihr Repertoire aufgenommen haben, die in den Testwörtern nicht verlangt sind, wie Dehnungs-h, ie, Kürzezeichen oder den ä-Buchstaben, also Buchstaben, die schriftlogisch eine andere Funktion haben.

Frühe Verunsicherung bei rechtschreibschwächeren Kindern



Älefanten
 Elefanden
 Elehfanten
 Elefahnten
 Ehlefanten
 Eleffanten
 Elephanten
 Elevanten
 Elevvanten
 Ellefanten
 Elefannten
 Elefandden
 Elefantenn
 Elefanthen
 Elefantehn
 Elefantn
 Elefantän

106
Fehlervarianten
bei Elefanten

Abb.9: Vielzahl von Fehlervarianten

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Sehr früh entwickeln rechtschreibschwächere Kinder also falsche Vorstellungen über die Verschriftungslogik unseres Schriftsystems. Die Vielzahl der Fehlerquellen dokumentiert neben der Anzahl der Fehler einen ungünstigen Verlauf ihres Schriftspracherwerbsprozesses. Die Balken in der Abb. 10 zeigen ihre Defizite in der Kompetenzentwicklung. Insbesondere der Vergleich zur Teilgruppe der oberen guten 25 Prozent der Schülerinnen und Schüler, aber auch zum breiten Mittelfeld macht dies deutlich.

Frühwarnsystem Rechtschreibschwächen

Vielzahl der Fehlervarianten

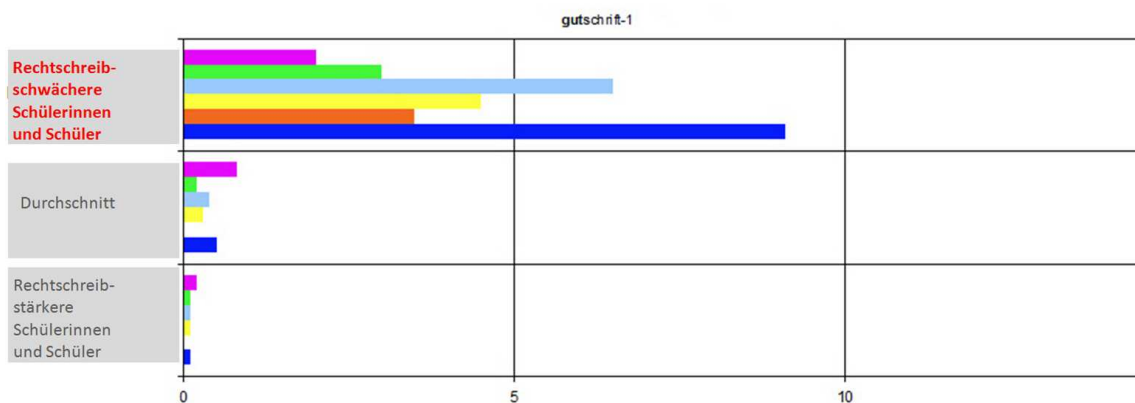


Abb.10: Vielzahl von Fehlervarianten

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Ein echtes Frühwarnsystem

Zusammengefasst zeigte sich bei der Auswertung der Testergebnisse folgendes Bild:

- **Die Schriftkompetenz der Schülerinnen und Schüler gehen bereits am Anfang der 2. Klasse (Lernstand Ende der 1. Klasse) weit auseinander.**
- **Bereits Anfang der 2. Klasse ist eine extrem hohe Anzahl von Schreibvarianten und eine extrem hohe Anzahl von Fehlerquellen zu beobachten.**

Auf Grundlage des Fehlerbildes der rechtschreibschwachen Schülerinnen und Schüler in IGLU-2001 war die elementare Stufe der lautanalytischen (phonographischen) und grammatischen Kompetenzen als eine entscheidende **diagnostische Schaltstelle** für den Wechsel zur erweiterten Kompetenzausbildung sichtbar geworden. Dies wurde durch die Dortmunder Studie bestätigt:

- **Bei Schülerinnen und Schülern, die die elementaren Kompetenzen wie in gutschrift-1 und -2 getestet, nicht sicher erworben haben, besteht die Gefahr eines negativen Verlaufes des Schriftspracherwerbs, wenn bei ihnen nicht die Förderung gezielt einsetzt.**
- **Fazit: Bei den beiden eingesetzten Instrumenten (gutschrift-1 und -2 für erste und zweite Klassen) handelt es sich um ein echtes Frühwarnsystem, um rechtschreibschwache Kinder jeweils am Ende der ersten beiden Klassen sicher zu diagnostizieren.**

Die **gutschrift | Diagnostik** ermöglicht so eine frühe Prävention statt späterer Reparatur. Denn Kinder, die im Verlauf des ersten und dann zweiten Schuljahres noch nicht über die elementaren lautanalytischen (phonographischen) und grammatischen Teilkompetenzen verfügen, sollten eine gezielte Förderung erhalten (Abb. 11), da sonst ein weiterer erfolgreicher Kompetenzaufbau nicht möglich ist. Die Variantenschreibungen und die Fehlerprofile von rechtschreibschwächeren Kindern deuten auf einen Konfusionsgrad hin, der ihnen einen eigenständigen Zugang zu den Strukturen der geschriebenen Sprache verwehrt.

Elementare Stufe	
Aufbau phonographischer Kompetenz	
ch ^o se, ro ^o se, go ^o se, ko ^o se	H ^o se
fr ^o ide, fr ^o j ^o de, fr ^o i ^o de, fr ^o i ^o de ...	Fr ^o eude
b ^o ch ^o uder / br ^o ul ^o er, br ^o un ^o er	Br ^o uder
Aufbau grammatischer Kompetenz	
reis ^h e, reis ^h , reis ^ä , reis ^ö	Reis ^e
brud ^a , brud ^{ea} , brud ^ä , brud ^{eä} ...	Brud ^{er}
blum, blum ⁿ , blum ^{hen} , blum ^{än} ...	Blum ^{en}
flüg ^l , flüg ^{hel} , flüg ^{äl} , flüg ^{häl} ...	Flüg ^{el}

Abb.11: Aufbau von zwei elementaren Kompetenzen

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Mindeststandards für Rechtschreibkompetenz

Die gute Nachricht ist, dass die Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie ergeben haben, dass die meisten Schülerinnen und Schüler die elementaren lautanalytischen und grammatischen

Teilkompetenzen, wie sie im 2-2-Modell beschrieben sind, beherrschen. Ende Klasse 1 bzw. Anfang Klasse 2 ist der Anteil von rechtschreibschwachen Kindern noch relativ gering, er liegt – je nach Stadtteil – bei ca. 2-6 Kindern. D.h. ein auf die jeweilige Schule zugeschnittenes Förderkonzept kann hier Abhilfe schaffen.

Durch dieses Ergebnis der Studie kann auch endlich die Frage, welche Rechtschreibfähigkeiten jedes Kind am Ende der ersten und zweiten Klasse erworben haben muss, beantwortet werden:

- **Als empirisch gesichert kann festgehalten werden, dass die inhaltlichen Anforderungen der Tests gutschrift-1 und gutschrift-2 als inhaltliche Mindeststandards der Schriftkompetenz für die erste und zweite Jahrgangsstufe betrachtet werden können.**

Ergebnisse zum Lernzuwachs

Die Auswertung der durch das Institut für Schulentwicklung mit dem **gutschrift**-Test erhobenen orthographischen Leistungsdaten ergab, dass die Rechtschreibkompetenz der Kinder im Verlauf der zweiten Jahrgangsstufe gesteigert werden konnte und die Leistungsheterogenität abnahm.

Anzumerken ist, dass der Lernzuwachs in den Klassen am größten war, wo die Lehrerinnen und Lehrer eines Jahrgangs sich über die Auswertungsergebnisse des **gutschrift** | Institutes austauschen konnten, da alle Klassen des 2. Jahrgangs am Projekt beteiligt waren.

Dieses Ergebnis bestätigt die Annahme, dass Lehrerfortbildung und Unterrichtsentwicklung dann zu einem produktiven Ende kommen, wenn sich das gesamte Kollegium bzw. Fachgruppen gemeinsam auf den Weg machen und sich gegenseitig beraten und unterstützen können.

Auswertung des Lehrerfragebogens

Die Rücklaufquote des Lehrerfragebogens lag bei 82 Prozent, d.h. von 106 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gaben 87 den Fragebogen ab.

Die Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen war gut. Sie lag bei etwas unter 95 Prozent. Nur an dem letzte Modul nahmen lediglich 44,2 Prozent teil, jedoch war dieses Modul in der ursprünglichen Konzeption von 3 Modulen nicht vorgesehen und fand auf Wunsch von Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt. Vor diesem Hintergrund ist eine Teilnahme von 44 Prozent als sehr zufriedenstellend zu bewerten. Hinzu kam, dass einige Lehrerinnen und Lehrer trotz Interesse nicht teilnehmen konnten, weil sie beim Sprachtest Delfin (Sprachtest der Kindergartenkinder, die eingeschult werden) involviert waren.

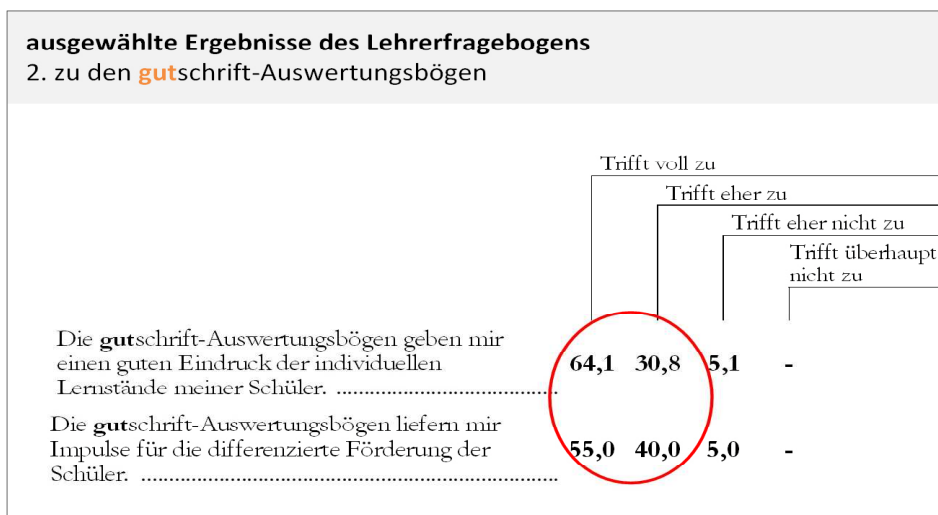


Abb.12: Lehrerbefragung

Wie Abb. 12 zu entnehmen ist, bewerten fast alle teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen, nämlich rund 95 Prozent, die Informationen, die ihnen die **gutschrift** | Kompetenzanalysen über die individuellen Lernstände und für eine differenzierte Förderung liefert, als hilfreich.

Die Inhalte der Fortbildung wurden von der Mehrheit als lehrreich und anregend für den eigenen Rechtschreibunterricht beurteilt (Abb. 13):

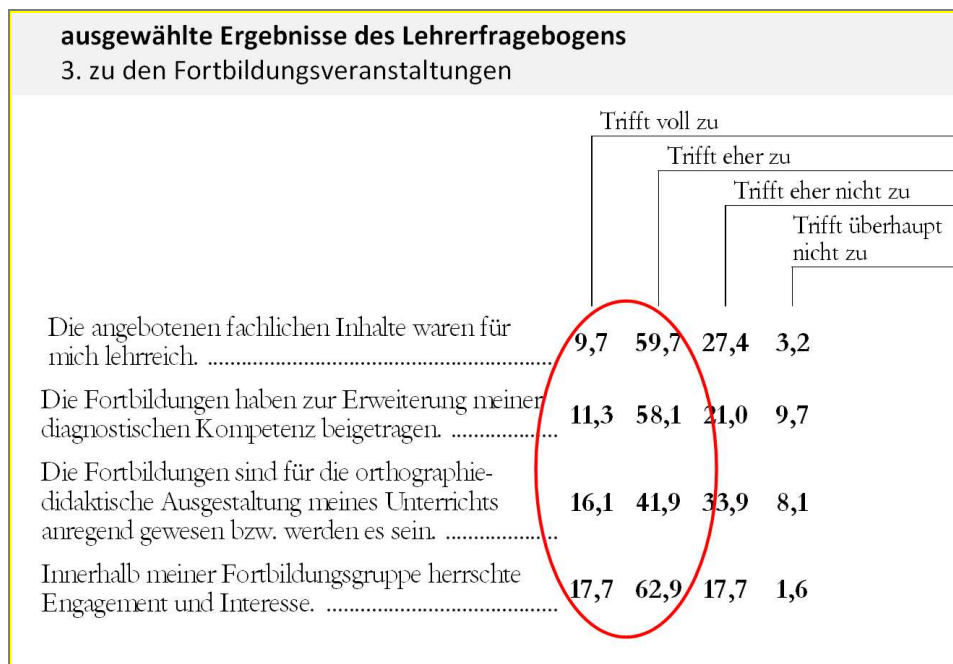


Abb.13: Lehrerbefragung

© Netzwerkprojekt Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche

Zu Beginn des Projektes waren die Lehrerbereitschaft und –erwartungen sehr hoch. Fast alle teilnehmenden Lehrkräfte versprachen sich insbesondere durch die das Projekt begleitende Fortbildung möglichst effektive Hilfen bei der Förderung. Ganz deutlich lag der Fokus bei den Meisten verstärkt auf dem Wunsch nach geeigneten Fördermaterialien, die zu den verschiedenen, diagnostizierten Fehlerbereichen eingesetzt werden konnten.

Als deutlich wurde, dass es bei der Fortbildung darum geht, Rechtschreibfehler und Lernstände im Rahmen des Kompetenzmodells zu analysieren, d.h. zu erarbeiten, welche Rechtschreibkompetenzen phonographischer (lautanalytischer) oder grammatischer Art bei Schülerinnen und Schülern entwickelt werden müssen, baute sich bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Widerstand auf.

So waren die Rückmeldungen dreigeteilt:

- Lehrkräfte, die sich hochmotiviert auf diese neue Sicht einließen;
- Lehrkräfte, die sich abwartend und zurückhaltend verhielten und
- Lehrkräfte, die sich enttäuscht äußerten, weil sie konkrete Fördermaterialien erwartet hatten und sich deshalb auch teilweise aus der Fortbildung zurückzogen.

Obwohl die Wichtigkeit der Professionalität, insbesondere in den diagnostischen Kernkompetenzen seit PISA gefordert wird, werden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer nicht von allen als gewinnbringend für die Bewältigung des Berufsalltags angesehen. Die Implementierung neuer Ansätze in den Unterrichtsalltag stellt hier die größte Hürde dar, da sie in den meisten Fällen nicht selbstständig vorgenommen wird, wie wissenschaftliche Studien belegen.

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich festhalten:

Wesentliches Gütekriterium für individuelle Förderung ist die Ermittlung der jeweiligen Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler. Ohne eine klare Diagnostik ist keine zielgerichtete und individuelle Förderung möglich. Das gilt insbesondere für die Rechtschreibförderung, da Sicherheit in der Schriftsprache eine notwendige Voraussetzung für vielfältige Lernprozesse ist.

Das RBB und das Schulamt hat mit der Initiierung dieser Studie einen wichtigen Schritt in Richtung Qualitätssicherung an Schulen getan, da nur empirisch überprüfte Modelle und Konzepte die bildungspolitisch geforderten Qualitätsstandards erfüllen. Nur wissenschaftlich untersuchte Modelle bieten verlässliche Entscheidungs- und Handlungssicherheit bei der Unterrichtsentwicklung.

Nach der abgeschlossenen Studie über das **gutschrift** | Frühwarnsystem, die das Institut für Schulentwicklungsforschung durchgeführt hat, kann es Schulen sowie Lehrerinnen und Lehrern als Diagnose- und Förderinstrument ausdrücklich empfohlen werden. Auch die Forderung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW hinsichtlich des „Förderns und Forderns“ durch die Erstellung individueller Förderpläne kann damit für den Bereich des Schriftspracherwerbes in vorbildlicher Weise umgesetzt werden.

Denken und Lehren in Kompetenzmodellen ist in der heutigen Bildungslandschaft noch nicht der Normalfall. Dieser Paradigmenwechsel, der sich zwar in den Richtlinien bereits widerspiegelt, bedarf jedoch vor Ort noch einer kontinuierlichen Überzeugungsarbeit sowie aktiver Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer durch entsprechende Fortbildungen.

Lehrerfortbildungen, die nur mehrstündig angelegt sind und nicht in die schrittweise Übersetzung in Unterrichtshandeln münden, reichen nicht aus. Z.B. fasst Inckemann (2002) die Ergebnisse ihrer Fortbildungsstudie u.a. dahingehend zusammen, dass Lehrerinnen und Lehrer über eine intensive Schulungsphase hinaus vielfältige Hilfen in der Transferphase benötigen.

Auf Basis der in dieser Studie gewonnenen Einsichten können erfolgversprechende didaktische Konzepte entwickelt werden, die darauf abzielen, bereits im frühen Schriftspracherwerb beide Teilkompetenzen akkumulativ zu vermitteln. Weiterhin haben Lehrpersonen nun einen kompetenzbasierten fachdidaktischen Rahmen, um Schreibaufgaben zu verfassen, die auf die Teilkompetenzen abgestimmt sind und um die Fehlerfallen zu erkennen, die in manchen Materialien und Fibeln enthalten sind (vgl. Abb. 14). Dies sollte im Unterricht aufgegriffen und in strukturierender Weise vermittelt werden, um Kindern auf der jeweiligen Stufe einen bewussten Zugang zur geschriebenen Sprache zu ermöglichen.

**Mit Hilfe von Kompetenzmodellen
Fehlerfallen für rechtschreibschwächere Kinder erkennen**

Sp sp

Anna spricht am Telefon
Hallo, Greta, hier ist Anna.
Kommst du spielen?
Schule spielen?

Wir können auch wieder
Gespenst spielen
und spuken.

Du hast selbst
ein Spiel gemacht?

Bring es doch mit!

Fliege

Meine Fantasie-Reise
Einmal
ein Fest mit wilden Tieren feiern.

D/d

Esel essen gerne Möhren.
Enten schwimmen auf dem See.
Eisen, Eich und Elefant –
viele Wörter mit dem E

Klara und das Rad

Klara radelt
immer rund
und rund im Kreis.
Klara ruft:
„Das Rad ist toll!“
Klaras Mutter denkt:
„Klara ist eine tolle Radlerin.“

E e

Elena und Melanie
spielen gerne Memory

Elena
Melanie

Abb.14: Fehlerfallen in
Unterrichtsmaterialien
© Netzwerkprojekt
Frühwarnsystem
Rechtschreibschwäche

Weiterführende Literatur

- Inckemann, E. (2002): Fortbildung zum Umgang mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten – Ein Forschungsprojekt. In: Grundschulverband aktuell 79, S. 6-13
- Klieme, E., Leutner, D. (2004): Überlegungen zu einem DFG-Schwerpunktprogramm. Kompetenzdiagnostik im Bildungsbereich: Theoretische und methodische Fundierung der Erfassung von Voraussetzungen und Ergebnissen von Bildungsprozessen.
- Löffler, I., Meyer-Schepers, U. / Lischeid, T. (2007): Rechtschreibschwäche im Fokus der Kompetenzdiagnostik. Ergebnisse aus der internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU-E). In: Schulte-Körne, G. (Hrsg.): Legasthenie und Dyskalkulie: Aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft, Schule und Gesellschaft, Bochum.
- Löffler, I., Meyer-Schepers, U. (2005). Orthographische Kompetenzen: Ergebnisse qualitativer Fehleranalysen, insbesondere bei schwachen Rechtschreibern. In W. Bos, E.-M. Lankes, M. Prenzel, K. Schwippert, R. Valtin & G. Walther (Hrsg.), IGLU. Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien (S. 81-108). Münster: Waxmann.
- Löffler, I., Meyer-Schepers, U. (2004). gutschrift-1 und gutschrift-2 (ehem. Dortmunder Schriftkompetenz-Ermittlung, DoSE-1 und DoSE-2), Dortmund, www.gutschrift-institut.de.
- Valtin, R., Löffler, I., Meyer-Schepers, U. & Badel, I. (2004). Orthographische Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern der vierten Klasse im Vergleich der Länder. In W. Bos, E.-M. Lankes, M. Prenzel, K. Schwippert, R. Valtin & G. Walther (Hrsg.), IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich (S. 141-164). Münster: Waxmann.
- Valtin, R., Badel, I., Löffler, I., Meyer-Schepers, U. & Voss, A. (2003). Orthographie als Lerngegenstand. In W. Bos, E.-M. Lankes, M. Prenzel, K. Schwippert, G. Walther & R. Valtin (Hrsg.), Erste Ergebnisse aus IGLU (S. 227-264). Münster: Waxmann.
- Voss, A., Löffler, I., Meyer-Schepers, U., Meckel, Chr., Kowalski, K. (2008): Frühdiagnose rechtschreibschwächerer Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von Kompetenzmodellen. In: Bos, W. e.a. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung, Institut für Schulentwicklungsforschung, Band 15, Weinheim/München.

Anhang: Presseberichte

Dienstag, 09. Mai 2006

Ruhr Nachrichten

DORTMUNDER ZEITUNG



Helmut Rölller, Renate Tölle, beide vom Fachbereich Schule der Stadt, Dr. Ilona Löffler vom „gutschrift-Institut“ und Prof. Wilfried Bos, Leiter des Instituts für Schulentwicklung (IfS), waren überrascht vom großen Besucherandrang.

RN-Foto: Klomp

Frühwarnsystem für Schulen

Stadt will Diagnose- und Förderprojekt zur Erkennung von Rechtschreibschwächen einführen

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ – sagt der Volksmund. Um Rechtschreibschwächen bei Schülern rechtzeitig erkennen und die Kinder richtig fördern zu können, will die Stadt jetzt ein Frühwarnsystem an Grundschulen etablieren.

Dass offensichtlich an den Grundschulen großes Interesse am Thema besteht, zeigte die Informationsveranstaltung des städtischen Fachbereichs Schule und des Regionalen Bildungsbüros: Statt der erwarteten 20 bis 30 kamen rund 200 Lehrer aus Dort-

mund ins Rathaus. Dort stellte Dr. Ilona Löffler, Leiterin des Dortmunder „gutschrift-Instituts“ ihr Diagnose- und Fördersystem zur Früherkennung rechtschreibschwächerer Kinder vor.

Das Problem bislang: „Wir wussten zwar bisher, dass ein Kind Probleme hat“, schildert Christiane Pape, Lehrerin der Gertrud-Bäumer-Realschule, „wir wussten aber nicht, welche und wie wir am besten fördern können – es glich einem Stochern im Nebel.“

Mit dem neuen Diagnosesystem soll das anders werden. „Wir sind in der Lage, ei-

ne individuelle Analyse für jeden Schüler zu erstellen“, sagt Dr. Ilona Löffler. „So können gezielte Schreibtests das Kompetenzniveau jedes Schülers ermitteln.“

Und somit helfen, gezielte Fördergruppen zu bilden, weg von der Förderung nach Jahrgängen. Wie es zum Beispiel jetzt schon an der Johann-Gutenberg-Realschule praktiziert wird.

Dort werden zu Beginn der fünften Klasse Schreibtests absolviert und ausgewertet. „Wir beobachten sehr positive Entwicklungen bei den Schülern, seitdem wir geziel-

ter fördern“, erläutert Lehrerin Bettina Niggemann. Denn: Einige Schüler haben beispielsweise Probleme mit Dopplungen („tt“, „nn“, etc.), wieder andere mit Dehnungsbuchstaben (wie dem „h“ in Dehnung) und manche haben Schwierigkeiten mit der Groß- und Kleinschreibung. „Das Testprogramm ‚gutschrift-diagnose‘ bringt diese Rechtschreibfehler quasi zum Sprechen“, erläutert Dr. Löffler. „Und liefert genaue Erkenntnisse darüber, welche Schüler besonders gefördert werden müssen.“ • nick

» www.gutschrift-institut.de

Ruhr Nachrichten

5. September 2006

DORTMUNDER ZEITUNG

Nicht Jacke wie Hohze

19 Grundschulen installieren Diagnose- und Fördersystem gegen Rechtschreibschwäche

Mit der Rächtschraibunk - lateinisch Ohrtogravieh - ist das so eine Sache. Längst nicht jeder beherrscht sie. Seit Pisa wissen wir: Immer mehr Schüler haben gewaltige Defizite. An 19 Dortmunder Schulen wird deshalb jetzt ein Frühwarnsystem installiert. Damit die Schüler in jungen Jahren lernen, dass das Ding, in dem ihre Beine stecken, eine Hose ist - keine hose, keine HoSe, keine Hoze, keine Hoose, keine Hoseh und auch keine Hosä.

Auch wenn Erstklässler heute erst einmal schreiben dürfen wie sie sprechen und Wissenschaftler folgerichtig 101 Schreibweisen des Wortes „Hose“ ermittelten: Jacke wie Hose ist die korrekte Rechtschreibung deshalb noch lange nicht. Ganz im Gegenteil: Schüler, die sich schwer tun mit der Orthografie, sollen künftig individuell gefördert werden. „Diagnose- und Fördersystem zur Früherkennung von rechtschreibschwächeren Kindern“ lautet der etwas sperrige Arbeitstitel eines Netzwerkprojektes, das das Regionale Bildungsbüro, das Institut für Schulentwicklungsforschung der Uni Dortmund und das gutschrift-Institut gemeinsam durchführen.

Knapp 126 Lehrer von 19



Informierten die Lehrerinnen und Lehrer gestern über die Feinheiten des Rechtschreib-Projektes (v.l.): die Leiterinnen des gutschrift-Instituts, Dr. Ilona Löffler und Dr. Ursula Meyer-Schepers, Christiane Meckel und Manfred Hagedorn vom Regionalen Bildungsbüro sowie Dr. Andreas Voss vom Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund.

RN-Foto Menne

Dortmunder Grundschulen drückten gestern bei der Auftaktveranstaltung an der Uni noch einmal die (Hoch-)Schulbank. Nicht, um zu lernen, wie man Hose schreibt - wir unterstellen, dass alle 126 das wissen -, sondern um sich in die Feinheiten von Tests, Eingabe und Übermittlung der Testergebnisse und

Testauswertung einweihen zu lassen. Noch vor den Herbstferien geht's los mit den Tests in den zweiten Schuljahren. Kurz vor den Sommerferien 2007 wird die Überprüfung wiederholt. Sie wird zeigen, welche Schüler Förderbedarf in welchen Fehlerbereichen haben. Auf Grundlage der Auswertungen kann dann ei-

ne gezielte Förderung erfolgen. ■ eFeF

■ Teilnehmende Grundschulen:

Funke-GS, Fine-Frau-GS, Elsa-Brandström-GS, Höchstener GS, Holte-GS, Bodelschwing-GS, Schragmüller-GS, GS Westhausen, Westlicher GS, Brucherhof-GS, Busenberg-GS, Eintracht-GS, G.-Hauptmann-GS, Kirchhörder GS, Franziskus-GS, Hohwart-GS, Josef-GS, Lichtendorfer GS, Kirchderner GS.

» www.gutschrift-institut.de

Ruhr Nachrichten

DORTMUNDER ZEITUNG

Dienstag, 9. September 2008

Rechtschreibung: Fehler ist nicht gleich Fehler

Studie bestätigt gutschrift-Programm

Wenn Schüler bereits in der Grundschule Rechtschreibschwächen haben, ist das ein Problem. Für die Schüler selber, aber auch für die Lehrer.

Ein neues Verfahren zur Diagnose der Probleme hat das gutschrift-Institut entwickelt und von Prof. Wilfried Bos (Foto) vom Institut für Schulentwicklungsfor-



schung der TU Dortmund extern überprüfen lassen. Ergebnis der Studie unter 1600 Grund-

schulern: „Die Schüler, die nach der Kompetenzorientierten Methode unterrichtet wurden, wiesen nach einem Jahr 15 Prozent mehr Lernfortschritt auf als die entsprechenden Vergleichs-Schüler“, so Bos. Neu in dem Verfahren der gutschrift-Forscherinnen Dr. Ilona Löffler (Foto Mitte) und Dr. Ursula Meyer-Schepers (Foto unten) ist, dass die Mängel qualitativ analysiert werden. Fehler sei nicht gleich Fehler. Wenn ein Erstklässler die richtige Rechtschreibung eines Wortes noch gar nicht kennen kann,

weil die zugehörige Regel erst im dritten Schuljahr gelehrt wird, ist das etwas anderes, als wenn der Lernstoff gekannt werden müsste.

„Wir setzen da gleich in den ersten beiden Schuljahren an, als Frühwarnsystem“, erklärt Löffler. Dann gehe es ferner darum, die Schüler nicht mit den Defiziten zu konfrontierten, sondern zu sagen, „in diesem Bereich mache ich dich noch kompetenter“. Auch wird zwischen laut-analytischen und gram-matischen Fähigkeiten sowie elementaren und erweiterten Kenntnissen unterschieden, um die Förderung zu verbessern. Je konkreter das Defizit benannt werde, desto besser könne man helfen, die Kompetenzen aufzubauen.

Bos erklärt die grundsätzlichen Vorteile des Kompetenzmodells gegenüber den bisherigen inhaltlich ausgerichteten Lehrplänen: „Es kommt weniger auf den Inhalt eines Textes an als auf die Fähigkeit, richtig damit umzugehen. Dann wird es egal, ob ich Tellheim rezitiere oder Harry Potter lese.“ Die seit dem 1. August geltenden Lehrpläne seien bereits Kompetenzorientierter formuliert, berichtet Schulamtsdirektor Bernhard Nolte. ■ jko

Ergebnisse der Studie und Inhalte des „Diagnose- und Fördersystems zur Früherkennung von rechtschreibschwächeren Kindern“ präsentieren die Forscher am Montag, 15. 9., um 14.30 Uhr im Forum des Mallinckrodt-Gymnasiums, Südrandweg 2-4.

Netzwerker

Netzwerk-Projekt: Das Regionale Bildungsbüro förderte über den Schulentwicklungs-Fonds die Studie des Instituts für Schulentwicklung (IFS) der TU Dortmund, in dem das Kompetenz-Konzept des gutschrift-Instituts ausgewertet wurde.



Wegen und trotz aller Reformen: Rechtschreibung ist ein zentrales Problem für Schüler.

Foto dp



dortmund.de

Suche | Veranstaltungen | Stadtplan | Kontakt | English | Español | Français



» Startseite

Donnerstag, 11.09.2008, 01:47 Uhr

Dortmund von A-Z

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V
W	X	Y	Z							

Dortmund nach Themen

- [Startseite](#)
- [Stadtporträt](#)
- [Lokalpolitik](#)
- [Stadtverwaltung](#)
- [Wirtschaft & Arbeit](#)
- [Kultur](#)
- [Freizeit](#)
- [Sport](#)
- [Bildung & Forschung](#)
- [Gesundheit & Soziales](#)
- [Planen & Bauen](#)
- [Verkehr](#)
- [Wohnen & Umwelt](#)
- [Medien](#)
- [Tourismus](#)
- [Nightlife](#)

Dortmund für...

- [Familien](#)
- [Frauen](#)
- [Menschen mit Behinderungen](#)
- [Lesben und Schwule](#)
- [Junge Leute](#)
- [Senioren](#)

Studie ermöglicht effiziente Rechtschreibförderung

Testverfahren erkennt rechtschreibschwächere Kinder

Das Regionale Bildungsbüro startete gemeinsam mit dem **gutschrift** – Referenzzentrum für Diagnostik der Schriftkompetenz im Schuljahr 2006/07 an 29 Grundschulen in 72 Klassen mit 1600 Schülerinnen und Schülern das kompetenzorientierte Rechtschreibdiagnoseverfahren „Diagnose- und Fördersystem zur Früherkennung von rechtschreibschwächeren Kindern“. Dieses vom Schulentwicklungsfonds geförderte Netzwerkprojekt „Frühwarnsystem Rechtschreibschwäche“ begleitete das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund unter Leitung von Prof. Dr. Wilfried Bos wissenschaftlich.

Diese richtungweisende Studie ist die erste Früh- und Förderdiagnostik für Erst- und Zweitklässler, die rechtschreibschwächeren Kindern auf Basis eines empirisch gestützten und evaluierten Kompetenzmodells hilft. Das Testverfahren entwickelten Dr. Ilona Löffler und Dr. Ursula Meyer-Schepers vom **gutschrift** – Referenzzentrum für Diagnostik der Schriftkompetenz in Dortmund.

Ziel war es, die Aussagekraft des Diagnoseverfahrens der **gutschrift**-Kompetenzdiagnose wissenschaftlich zu überprüfen und ein Versagen in Schriftspracherwerbsprozessen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt des Lernprozesses zu erkennen. Für alle Kinder sollen optimale Lern- und Bildungschancen und damit bestmögliche Lebenschancen geschaffen werden.

Fachleute weisen seit langem auf den Mangel an individualisierten Lehr- und Lernprozessen im deutschen Bildungssystem hin. Das kompetenzorientierte Verfahren des „Frühwarnsystems Rechtschreibschwäche“ ist ein Unterstützungssystem, das sich individuell am Förderbedarf jedes betroffenen Kindes orientiert.

Da die Rechtschreibschwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen zunehmen, sind Schulen verstärkt auf der Suche nach effizienten Förderverfahren, die auf einer objektiven Rechtschreibdiagnostik basieren. Nicht nur in Deutschland fordern Bildungsforscher fachbezogene Kompetenzmodelle als Grundlage für Lernalysen, Planung und Förderung von Lernprozessen sowie fachbezogener Diagnosen.

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen und interessierte Eltern sind eingeladen, sich aus erster Hand über diese Früh- und Förderdiagnostik auf Basis eines empirisch gestützten und wissenschaftlich evaluierten Kompetenzmodells zu informieren.

Die Ergebnisse präsentieren Prof. Dr. Wilfried Bos und Prof. Dr. Andreas Voss vom IFS sowie Dr. Ilona Löffler und Dr. Ursula Meyer-Schepers vom **gutschrift**-Institut am Montag, 15. September, von 14.30 bis 16 Uhr im Forum des Mallinckrodt-Gymnasiums, Südrandweg 2-4. Die Expertinnen und Experten erläutern dort anschaulich an konkreten Beispielen das von ihnen entwickelte Testverfahren und woran rechtschreibschwächere Kinder zu erkennen sind.

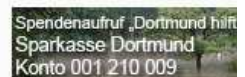
► OB-Kolumne

Jede Woche für unsere Kinder

Dortmund,
08.09.2008 - Jede
Woche passiert
etwas Schönes in
unserer Stadt - für...

me

► Top-Themen



► Weitere zentrale Projekte

Familien-Projekt,
dortmund-project,
Stadterneuerung,
PHOENIX, ...



me

► Virtuelles Rathaus



Besser Lesen und Schreiben lehren

Probleme mit der Orthografie beginnen meist schon in der ersten Klasse. Einer neuen Studie soll ein Frühwarnsystem folgen

Von Felix Ehler

Dortmund. Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) bei Kindern lässt sich früher erkennen als bislang angenommen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Gutschrift-Instituts und der Stadt Dortmund, wissenschaftlich begleitet vom Institut für Schulentwicklungsforschung

der Technischen Universität.

Dazu wurden 1600 Zweitklässler an 29 Grundschulen getestet. Die Studie setzt damit früher an als die „Iglu-Tests“ bei Viertklässlern. Und bietet Lösungsansätze für die Praxis – wenn alle Lehrer mitziehen.

Die Erkenntnis klingt simpel: Probleme mit der Rechtschreibung kommen schon früh zum Tragen. Bisher hatte

man vermutet, dass Fehler bei Viertklässlern darauf zurückgehen könnten, dass sie schon viel über Orthografie gelernt haben und das Gelernte dann durcheinanderwerfen. „Tatsächlich beginnen die Probleme in der ersten Klasse“, sagt Ilona Löffler vom Gutschrift-Institut. „Mit der Zeit verfestigt sich das Fehlerbild dann.“ Dank der Studie sei es jetzt

möglich, ein Frühwarnsystem für LRS zu etablieren.

Das Lernen lehren

„Früher sollten Kinder auswendig lernen, wie man Wörter richtig schreibt. Heute stärkt man bestimmte Kompetenzen, dann kann sich ein Kind die Rechtschreibung neuer Wörter selbst erarbeiten“, sagt Prof. Wilfried Bos

vom Institut für Schulentwicklungsforschung. Die Studie habe gezeigt, dass diese Herangehensweise bis zu 15 Prozent bessere Lernfortschritte bringe.

Grundschullehrer hatten Fortbildungen zu dem Konzept erhalten. Am meisten steigerten sich Schüler, wenn das gesamte Kollegium daran teilgenommen hatte.

Zur Kontaktaufnahme:

Manfred Hagedorn, Christiane Meckel

Stadt Dortmund, Fachbereich Schule

Regionales Bildungsbüro

Kleppingstr. 21 – 23

44135 Dortmund

Telefon: 0231 – 50-23039

Telefax: 0231 – 50-27409

cmeckel@stadtdo.de

Prof. Dr. Wilfried Bos, Prof. Dr. Andreas Voss

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)

Technische Universität Dortmund

Vogelpothsweg 78

44227 Dortmund

Telefon: 0231 - 755-5501

Telefax: 0231 - 755-5517

office@ifs.uni-dortmund.de

www.ifs-dortmund.de

Dr. Ilona Löffler, Dr. Ursula Meyer-Schepers

gutschrift | Institut

zum Aufbau von Lese- und Schreibkompetenz

Ostwall 18

44135 Dortmund

Telefon: 0231 – 52 50 27

Telefax: 0231 – 55 62 08

kontakt@gutschrift-institut.de

www.gutschrift-institut.de

Impressum

Herausgeber: Stadt Dortmund, Fachbereich Schule, Regionales Bildungsbüro
Manfred Hagedorn (verantwortlich)

Autoren: Christiane Meckel, Regionales Bildungsbüro
Prof. Dr. Wilfried Bos, Institut für Schulentwicklungsforschung
Prof. Dr. Andreas Voss, Institut für Schulentwicklungsforschung
Dr. Ilona Löffler, gutschrift-Institut
Dr. Ursula Meyer-Schepers, gutschrift-Institut

Layout: Christiane Meckel, Regionales Bildungsbüro

Ausgabe: 12/08